

Das FREITAGSFAX

Nr. 10 vom 07. März 2003

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de. Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!
Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Taiwan: Wenn die Kirche mit den eigenen Götzen bricht

Am 28. Februar 2003 kam es in Taiwan zu einem Tag der nationalen Buße, berichtet der heute in Kanada lebende ägyptische Arzt David Demian, der mit einer Gruppe kanadischer Christen auf dem Treffen war und dort sprach. Zwischen 15.000 und 20.000 Menschen, aus den verschiedensten Denominationen und Volksgruppen, kamen im Lingko Stadion vor Taipei zusammen, um 12 Stunden lang gemeinsam für ihre Nation zu beten. Pastor Nathaniel Chow rief die taiwanesischen Christen auf, Buße zu tun. David Demian wies darauf hin, dass nur eine aus Verzweiflung geborene Leidenschaft und Gebet Gottes Hand bewegen wird. Der frühere Medienmann und heutige Pastor Andrew Ko war im Vorfeld der Gebetszusammenkunft in 25 Städten Taiwans gewesen und hatte die Christen des Landes dazu aufgerufen, ihre Leidenschaft für Taiwan wieder zu entdecken. Pastor Brian Liu forderte die Christen ausdrücklich auf, „zuerst mit den Götzen in ihrem eigenen Herzen und in ihren Gemeinden zu brechen, bevor sie mit den Götzen im Land aufräumen.“ „Unter Tränen weinten Tausende in Verzweiflung, dass doch Gott der Kirche ihren Götzendienst vergibt und sein Gesicht wieder dem Land zuwenden würde“, so Demian.

Quelle: David Demian; www.watchmen.org

Indien: Internist wird Zeuge einer Gebets-Heilung

Ein dramatisches Eingreifen Gottes erlebte Dr. Roy Verghese, als in einer Firma, wo er früher als beratender Arzt tätig war, ein leitender Angestellter einen Herzanfall erlitt. Er wurde in das Krankenhaus in der südindischen Stadt Vellore gebracht, sein Zustand schien sich zu stabilisieren. Doch kurz vor Mitternacht erhielt Verghese einen Anruf vom Krankenhaus, der Zustand des Patienten sei kritisch. „Als ich auf die Intensivstation kam, kämpfte der Mann mit blauen Lippen um Atem. Seine Lungen waren mit Flüssigkeit gefüllt. Die Angehörigen waren verständigt worden, dass er nicht mehr lange leben würde,“ erinnert sich der Internist. Als Verghese am Bett des Mannes saß, kam plötzlich der ungewöhnliche aber sehr intensive Gedanke auf, dass er für den Kranken beten sollte. Innerlich kämpfte Roy Varghese mit seinem Verstand. Aber weil der Gedanke ihn nicht losließ, gab er schließlich nach. Er fragte seinen Kollegen und Freund, ein Parse (Mitglied der Religion des Zoroastrismus), ob er etwas dagegen hätte, wenn er für diesen Patienten zu Jesus Christus beten würde. Nach seiner Einwilligung betete Varghese ein schlichtes Gebet: „Lieber Herr Jesus, ich verstehe dieses innere Drängen nicht. Wenn du das bist, und du meinen Freund hier heilen möchtest, dann tue es bitte.“ Was dann geschah, war eine Überraschung für alle anwesenden Kardiologen. Innerhalb von 15 Minuten änderte sich der Zustand des Mannes, der sich eben noch am Rande des Todes befand. Seine Lungen wurden frei und er schlief wie ein Baby ein. Heute lebt er, denn Jesus rührte ihn an und heilte ihn!“

Quelle: Brennpunkt; Webseite: www.haggai-institute.com

Sudan: Zusammenarbeit zum Gründen tausender neuer Gemeinden

Bruno Bayer, Mitglied des schweizerischen Gemeindegründungsteams „Kingdom Ministries“ sprach im Februar 2003 auf einer Konferenz für Gemeindegründer in Khartoum im nördlichen, mehrheitlich islamischen Teil Sudans. Sudan, das geografisch größte Land Afrikas, wurde von einem Inlandkrieg zerstört und verarmte. Über 36 Jahre lang war das Land während den letzten 50 Jahre im Kriegszustand. Heute sind die Menschen kriegsmüde. 2,5 Millionen wurden im Krieg getötet, starben an den Folgen des Krieges, oder wurden um des Glaubens willen hingerichtet. Viele Christen erkennen, dass nur durch eine Umkehr zu Jesus Christus das Land eine Chance haben wird. Sie haben sich daher entschlossen, zusammenzuarbeiten und tausende von neuen Gemeinden zu gründen – allen Verfolgungen und Widrigkeiten zum Trotz. Hierbei spielt das Gründen von Netzwerken von kleinen, flexiblen Hauskirchen eine große Rolle. „Es sei dabei wichtig, Kirchenpolitik und religiöse Traditionen zu verlassen und sich biblischen Standards zuzuwenden“, so Bayer.

Wenn Moslems von Gottes Gegenwart überrascht werden

Am letzten Tag der Konferenz kamen überraschend vier Moslems von einer Moschee direkt in den Versammlungsraum. Nicht nur die dort herrschende Freude und das Tanzen der Christen während der Anbetungszeiten überraschten sie; während einer Gebetszeit wurden sie plötzlich von der Kraft des Heiligen Geistes erfasst, waren unfähig sich auf den Beinen zu halten und konnten nicht mehr ohne Hilfe aufstehen. Das machte sie sehr neugierig auf das Evangelium...

Vizepräsident ist Christ

Bei ihrem Besuch war es den christlichen Leitern aus der Schweiz auch möglich, mit Moses Mashar zusammenzutreffen, dem zweiten Vizepräsidenten des Landes. Das Erstaunliche: Mashar ist bekennender Christ. Er war einverstanden, mit den schweizer Besuchern gemeinsam zu beten.

Unsichtbare Hand schneidet Seil durch

„Durch die Berichte der Evangelisten und Pastoren gewannen wir einen guten Eindruck über das Wirken Gottes im ganzen Land“, so Bayer. Ein Leiter berichtete von seinem Einsatz in einer vom Krieg verwüsteten Stadt im Süden. Während einer Gebetszeit habe Gott ihnen gezeigt, dass sie den „Geist des Selbstmordes“, der über dieser Stadt besonders Macht hat, binden sollten. Sie gehorchten. Zur gleichen Stunde wollte sich ein junger Mann in seinem Haus erhängen. Plötzlich durchschnitt eine unsichtbare Hand den Strick, den er sich um den Hals gebunden hatte. Er fiel auf den Boden und rannte auf die Strasse. Gott führte ihn zur Gebetsgruppe und er entschied sich dort für Jesus.

Quelle: Bruno Bayer; Kingdom Ministries, Schweiz